

Transport. Nun beginnt das Lostrennen des Speckes von dem Körper des Tieres, was mittelst der Schaufeln geschieht, die bloß an einer Seite scharf sind; dann wird der Kopf des Wales abgetrennt, dessen ungeheurer Oberkiefer ganz an Bord genommen wird, um daraus die Barten abzulösen.

Diese Barten sind eine Eigentümlichkeit des Wal- und Finnischen. Obgleich das ungeheure Tier einen Rachen aufthut, daß man bequem mit einem Kahne hineinfahren könnte, so ist es doch für größere Tiere unschädlich, denn es fehlen ihm die Zähne und der weite Schlund. Der Wal ist auf ein kleineres Getier, wie Heringe, Seekrebse u. s. w., angewiesen und hat deshalb statt der Zähne im Oberkiefer rund herum eine Reihe schwertförmiger, horniger Platten, deren mittelste oft Brettlänge und Breite haben.

Zuletzt geht's an das Schmelzen des Speckes. Im Schiffsraume werden nach dem Schmelzen die Thranfässer verpackt. Um den ganzen Schiffsraum mit Thran auszufüllen, müssen 20—30 Walfische erlegt werden; gewöhnlich erlangt man nur einige. Der Speck eines ausgewachsenen Walfisches wiegt oft 60000 Pfund, und die Barten, die das nützliche Fischbein liefern, wiegen nicht selten über 1000 Pfund.

Kane.

## 266. Der Winter in Petersburg.

Im Jahre 1836, im Monat Dezember, warf jemand in Moskau eine Apfelschale zu einem kleinen Luftfenster hinaus. Dieselbe langte nicht auf der Straße an, sondern blieb zufällig auf dem Rande der Fensterbrüstung hängen und fror hier sogleich fest. Sechs Wochen hindurch sah man diese Apfelschale steif gefroren über dem Abgrunde schweben, ohne daß auch nur ein einziges Mal eine warme Witterung sie erweicht hätte. Endlich am Anfange des Februar, sechs Wochen und drei Tage, nachdem sie zum Fenster hinausgestürzt war, taute sie bei warmem Sonnenschein auf und fiel, ihren vor sechs Wochen begonnenen Sturz vollendend, auf die Straße hinab. Gewiß ein anschaulicher Beweis von der eigensinnigen Ausdauer des russischen Klimas im Bösen.

In Petersburg kann ähnliches sich nicht ereignen, denn in dem fumpfigen Newa-Delta hat das Klima nicht die Unveränderlichkeit des mittleren Rußlands. Die milderen Einflüsse der Ostsee stellen sich hier noch oft den eisigen Winden entgegen, welche Sibirien schickt. Dennoch aber fällt das Thermometer in Petersburg häufiger auf niedrigere Grade herab als in Moskau; Petersburgs Klima schwankt beständig zwischen den äußersten Grenzen. Im Sommer steigt die Hitze bis auf 30 Grad und im Winter der Frost bis auf 30 Grad. Es giebt dies eine Entfernung der äußersten Punkte von mehr als 60 Grad. Bei keiner andern Stadt in Europa sind die Unterschiede so groß.

Gewöhnlich geht aber das Leben im Winter, es mag regnen oder schneien, frieren oder tauen, seinen alten, gewohnten Gang. Tag für Tag knistern die Birkenbäume im Ofen, einen Tag um den andern rutschen die